

# Konflikte schlichten

IM ÖFFENTLICHEN RAUM dank Prävention wenige Ausschreitungen

**Je heisser der Sommer desto grösser der Druck auf den öffentlichen Raum. Diese Tatsache hat die SP zum Anlass eines öffentlichen «Stadtspaziergangs» genommen. Dabei wurde deutlich, dass es Reibungsflächen gibt, die Stadt aber abteilungsübergreifend auch mit dem «Runden Tisch» bemüht ist, die Probleme im Griff zu behalten.**

Der Rote Platz wird gut frequentiert, was der Raiffeisen-Gruppe nur recht ist. Nach der Erstellung des neuen Raiffeisen-Gebäudes an der Gartenstrasse/Wassergasse wird er sogar noch erweitert. Gleichzeitig soll der «Teppich» saniert, abgeschliffen und mit zusätzlichem Granulat versehen werden. Allerdings geht es aus Erfahrung nicht ohne Überwachung, wie von Raiffeisen-Mediensprecher Würth zu erfahren war. So verfügt die Bank über eine Video-Überwachung, die bei Beschädigungen auch Beweise liefern und bei Bedarf von der Polizei ausgewertet werden können. Auch ist hier die Securitas anzutreffen. Häufig ist schliesslich die aufsuchende Jugendarbeit des Jugendsekretariates hier, um rechtzeitig Eskalationen zu bekämpfen. Würth glaubt aber, dass auf dem Roten Platz nicht mehr Probleme und Schäden als an anderen Orten vorhanden sind. Mit dem früheren Pächter des Restaurants habe es teilweise Schwierigkeiten gegeben, wie es mit dem neuen werde, werde sich erst zeigen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragten an der Begehung, weshalb der Platz nicht völlig autofrei gestaltet worden sei. Raiffeisen möchte möglichst wenig Verkehr, doch die Zufahrten zu den Parkgaragen müssten gesichert bleiben, liess Würth wissen. Hansueli Salzmann, Leiter der aufsuchenden Jugendarbeit, betonte, dass der Platz mit seinen Nischen bei verschiedenen Jugendgruppen sehr beliebt sei. Das liege auch an der Beleuchtung, die zwar gedämpft sei, aber alle Ecken mit genügend Licht versorge. Es seien hier denn auch so viele junge Frauen anzutreffen wie nirgends sonst. Man könne sich sicher fühlen. Um Mitternacht gingen die Frequenzen massiv zurück und im Gegensatz zu anderen Orten in der Stadt werde es somit frühzeitig ruhig. Allerdings macht sich Salzmann Sorgen, weil an der Kornhausstrasse in Kürze ein «Coop Pronto» eröffnet wird, wo sich die Jungen bis zehn Uhr abends leicht Nachschub an alkoholischen Getränken holen könnten.

## Bahnhof-Parkli mit Multifunktion

Das Bahnhof-Parkli wird, wie Salzmann weiss, von den Jungen oft als «Muus-Parkli» bezeichnet. Es liege am Puls des Geschehens, an der so genannten «Kaugummi-Meile» der Poststrasse, und ziehe daher die Jungen an. Hier könnten tagsüber auch ältere Randständige angetroffen werden, die aber am Abend, wenn die Jungen kamen, nicht mehr hier seien. So käme es kaum zu Konflikten. Je später in



Vertreter des Jugendsekretariates orientieren auf dem Roten Platz.

der Nacht desto mehr Jugendliche seien hier anzutreffen. Auch Abfallprobleme seien hier mitunter zu orten.

## Bald gibt es mehr Licht im Brunnen-Parkli

Zu wenig Licht scheint es beim Brunnen-Parkli am Oberen Graben zu geben. Deshalb ist nach Salzmann bei der Stadt das Begehren um mehr Licht deponiert worden. Dieser Wunsch soll mit der Umsetzung des neuen Beleuchtungskonzeptes an der Poststrasse bei deren Aufwertung erfüllt werden. Hier würden sich in der Nacht auch Betrunkene niederlassen, was natürlich manchmal zu Problemen führen könne, wenn plötzlich Junge in Horden dazu kämen.

## Bis 200 Personen auf einmal im St.Mangen-Park

Die meisten Sorgen scheint zurzeit der St.Mangen-Park der Stadt aufzugeben. Der Verpflegungsnachschub ist hier natürlich leicht zu beschaffen, doch fehlt ein WC, so dass Probleme vorprogrammiert sind. Problematisch ist auch die Nähe zur Wohnzone. «Wenn hier die Post abgeht, dann haben wir Reklamationen,» sagt Salzmann. Bis zu 200 Personen liessen sich hier an schönen Abenden nieder. Es sei keine homogene Gruppe, die aber viel trinke. Der Park sei bis zwei und drei Uhr morgens voller junger Leute, wobei oft auch gekiffelt werde.



Hansueli Salzmann von der aufsuchenden Jugendarbeit (Jugendsekretariat) in seinem Element.

Aggressive angetrunkene Junge würden sich oft auf das Mauerchen an der Kirchgasse setzen und die Passanten, die sich meist bei der Tankstelle mit Getränken eindecken wollten, anpöbeln. Da komme es schon manchmal vor, dass ein «Wegzoll» verlangt werde. Hier ist die aufsuchende Jugendarbeit besonders aktiv, um Eskalationen zu vermeiden. Ausschreitungen spezifisch gegen ethnische Minderheiten gäbe es dagegen kaum.

## Betreuungsorganisationen müssen flexibel bleiben

Natürlich kann sich die «Szene» schnell verlagern und dann muss die aufsuchende Jugendarbeit gemäss Urs Benz, Leiter des Jugendamtes, flexibel reagieren. Es ist denkbar, dass der Klosterbereich mit der Neupflasterung und den neuen Bänken ein Magnet auf die Jungen darstellen könnte. Immer wieder stellten nach Salzmann auch Treppen ein Problem dar, wo dann der Durchgang erschwert werde. Kaum Junge seien gegenwärtig beim Neumarkt anzutreffen. Es könne auch vorkommen, dass die aufsuchenden Jugendarbeiter die Jugendpolizei zu Hilfe holen müssen, wenn Jugendliche ausser Rand und Band geraten. Im Allgemeinen aber blieben sie nach wie vor selbst Herr der Lage.

## Koordiniertes präventives Wirken

Alles in allem zeigte sich bei dieser öffentlichen Begehung unter der Leitung der aktiven SP-Stadtparlementarierinnen Susanne Schmid und Doris Koeniger, dass die Benutzung des öffentlichen Raums nicht derart konfliktgeladen ist, wie das bisweilen kolportiert wird. Natürlich müssen die Plätze im Auge behalten werden. Doch ohne präventives Wirken, zum Beispiel auch mit der Respekt-Plakat-Aktion, wäre die Situation wohl viel schwieriger. Klagen über Lärm und Littering werden sicher nicht unterbleiben, weil die «Nacherziehung» der jungen Leute nicht immer erfolgreich sein kann. Zudem wird das gesellschaftliche Phänomen des nächtlichen Treffens der Jungen im öffentlichen Raum kaum verschwinden. Gegen die öffentlichen Alkohol-Exzesse dürften wohl erst die gesetzlichen Massnahmen des Kantons eine Lösung bringen.